

Unter Leitung des Herrn Pfordt besuchte der Verein mehrere Festlichkeiten mit gutem Erfolg. Ganz besonders sind die Leistungen unter seiner Leitung bei einem in Bildstock stattgefundenen Wertungssingen und einem im Oktober 1922 stattgefundenen größeren Konzerte gewesen. Herr Pfordt legte nach kaum einjähriger Tätigkeit sein Amt nieder, und als Nachfolger hat Herr Phil. Klein die Chorleitung des Vereins übernommen. Unter seiner vorzüglichen Leitung hat der Verein schon viele schöne Erfolge erzielt, unter anderm sei erwähnt das 30jährige Stiftungsfest am 1. Juli 1923 in den Gartenanlagen von Zumbrod, Ziegelhütte, welches allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung sein wird. Elf Gründer des Vereins, welche zum Teil heute noch als eifrige Sänger im Verein mitwirken, sind aus Anlaß ihrer Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

Und weiter ging das Streben unserer Sänger zu höheren Zielen, und so hielt er ein Jahr später in Anwesenheit des Komponisten Herrn Sonnet und Baritonsängers Herrn Kuch, Pforzheim, seinen ersten Komponisten-Abend ab, woselbst der Verein mehrere Lieder unter persönlicher Leitung des Komponisten mit bestem Erfolg vorgetragen hat, so daß auf allgemeinen Wunsch dasselbe ein Jahr später sich wiederholte und auch hier einen glänzenden Erfolg davongetragen hat.

Um nähere Fühlung mit besseren Vereinen zu haben, ist unser Verein 1924 dem Saar-Sängerbund, Gau Neunkirchen, beigetreten und hat daselbst unter der vortrefflichen Leitung unseres Chorleiters Herrn Phil. Klein an zwei Volksliederabenden mit gutem Resultat teilgenommen.

Auch hat der Verein zur Unterstützung der Hinterbliebenen seiner Sänger sowie inaktiven Mitglieder eine Sterbekasse eingerichtet und bis heute in zwei Todesfällen je 800.— Frs. als erste Unterstützung ausgezahlt.

Ferner, um endlich die Zwietracht unter den hiesigen Gesangsvereinen auszuschalten, hat unser Verein es sich zur Aufgabe gemacht, die Gründung eines Sänger-Gaues herbeizuführen, was auch durch die tatkräftige Hilfe ihres Schriftführers gelang, und so erwarten wir weiter ein Aufblühen des Gaues Ottweiler und ein ferneres Blühen und Gedeihen des Musik-Gesangsvereins Ottweiler.

Zum Schluß rufen wir unseren Sangesbrüdern zu:

Brüder, lasset froh erklingen, laßt die ganze Welt durchdringen
froher Liederklang, freier Männersang!

Der Gesangsverein Frohsinn, Ottweiler.

darf sich wohl als einer der ältesten Vereine in unserm Kreis-Städtchen Ottweiler nennen, kann er doch im Mai nächstes Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es war am 20. Mai 1876, als sich im Lokale C. Friedrich 14 Bürger unserer Stadt zusammenschlossen und sich den Namen „Gesangsverein Frohsinn“ zulegten. Herr Friedrich Bach wurde als 1. Präsident gewählt, während Herr J. Bingemer als erster den Chor leitete. Durch unermüdlige Arbeit hat sich der Verein schnell emporgearbeitet, sodaß es ihm möglich war, schon 3 Jahre später 1870 seine Fahnenweihe abzuhalten. Von den Gründern weißt noch als einziger Herr, Friedrich Vogel, Tenschstraße, in unserer Mitte. Während seines 50jährigen Bestehens hat der Verein siebenmal

seinen Präsidentenposten gewechselt und zwar haben die Herren Friedrich Bach von 1876—1879, Friedrich Pfeiffer von 1879—1884, C. Schneider von 1884—1886, Friedrich Vogel von 1886—1887, Wilhelm Kunz von 1887—1910, Friedr. Bickelmann von 1910—1920 und Otto Caroli sen von 1920 bis jetzt dem Verein als 1. Präsident vorgestanden.

Der Verein hat es schon von vornherein vorgezogen, keinen Wettstreit zu besuchen oder vielmehr daran teilzunehmen. Sein Bestreben war immer und ist auch heute noch, den deutschen Männergesang zu fördern und gleichzeitig die Geselligkeit zu hegen. Während des Weltkrieges hat der Verein vollständig geruht, weil seine Sänger fast restlos zur Fahne geeilt waren, von welchen zwölf im blühenden Menschenalter stehende Sänger den Heldentod starben. Als äußeres Zeichen ihres steten Gedenkens hat der Verein im Vereinslokal eine künstlerisch ausgeführte Gedenktafel aufgehängt. Nach Beendigung des Krieges hat der Verein seine Tätigkeit erneut aufgenommen, und er dürfte bald wieder auf seiner alten Höhe angelangt sein.

Mitgliederstand am 30. August 1925: 50 aktive Mitglieder, 60 inaktive Mitglieder, 13 Ehrenmitglieder nebst Ehren-Präsident (Herr Wilhelm Kunz, Klempnermeister hier).

Männer-Gesangverein Germania, Ottweiler.

Die „Germania“, im Munde der Ottweiler Sänger auch die „Gähslinger“ genannt, verdankt diese Bezeichnung dem Umstande, daß sich ihre Mitglieder fast ausnahmslos aus Bewohnern einer alten Straße der Stadt, „dem Gähsling“ (Gähsling mhd = Gähslein) rekrutieren. Die Germania ist einer der jüngsten Vereine der Stadt, sie hat sich aber durch gutes Stimmenmaterial und vorbildliche kameradschaftliche Zusammenhangskraft zu anerkannter Bedeutung und zu dem an Sängerszahl größten Vereine in Ottweiler emporgeschwungen. Der Verein ist ein Arbeitergesangverein im wahrsten Sinne des Wortes, denn über 90% seiner Mitglieder sind Arbeiter und davon wieder $\frac{2}{3}$ Bergarbeiter. Die Gründung erfolgte Pfingsten 1903, von den 16 Gründern sind noch 10 zum größten Teil aktive Mitglieder des Vereins. Der erste Präsident war Schneidermeister Heinrich John, z. Zt. Gastwirt in Saarbrücken, bis zum Jahre 1909, ihm folgte Karl Blechschmidt 1909—1912, Ludwig Martin 1913 und Karl Werkle 1914 bis jetzt. Der erste Dirigent war der in Ottweiler bekannte Bergmusiker Christian Pfordt, der aber nach drei Jahren mit Rücksicht auf seine Gesundheit niederlegen mußte. Sein Nachfolger wurde 15 Jahre lang, bis 1921, Philipp Klein, dessen Tätigkeit in die Zeit fällt, in der die Gesangswettstreite mit all ihren Mängeln und Vorteilen so recht im Schwunge waren. An ihnen hat sich die anfangs noch kleine, aber unter ihrem damaligen Dirigenten gut ausgebildete Schar im weitgehendsten Maße und meist mit gutem Erfolge beteiligt. Das Jahr 1910 brachte die Weihe der handgestickten prächtigen Vereinsfahne, die ein Meisterwerk unserer heimischen Künstlerin Frau Lerch ist. Der Weltkrieg nahm dem Vereine 13 hoffnungsvolle junge Männer und Sänger. Die Gründung der Arbeitergesangvereine als Mitglieder des D. A. S. B. brachte der Germania eine schwere Krisis in Form einer sich anfangs stark bemerkbar machenden Teilung. Name und Tradition des Vereins gingen kurze Zeit verloren, aber der Sturm legte sich, die alten Sänger